

deckungsziele zu werden. – Verena EPP, Zur Kategorie des Raumes in frühmittelalterlichen Rechtstexten (S. 575–590), untersucht die Strafbestimmungen der Leges bei Verletzung des Grundeigentums, ferner die Normen in Bezug auf Kirchen und andere „heilige Räume“ und akzentuiert die den Leges innewohnende territoriale Komponente (ohne daß der Rezensent aber von einem „Primat der Territorialität“ des frühmittelalterlichen Rechts“ [S. 587] oder „von einer ursprünglichen Territorialität des Rechts“ [S. 590] sprechen möchte). – Ivan HLAVÁČEK, Überlegungen zur Erfassung und Erforschung des Raumes im Böhmen des 14. und 15. Jahrhunderts. Zu den Auswertungsmöglichkeiten der spätmittelalterlichen böhmischen Itinerare – Efnige Glossen zum Problem (S. 591–602), macht sich Gedanken über Mobilität und Reiseverhalten verschiedener sozialer Gruppen (Adel, Kleriker, Stadt- und Landbevölkerung) und die Auswirkungen auf den jeweiligen geographischen Horizont. – Götz-Rüdiger TEWES, Das spätmittelalterliche Papsttum und die Problematik der Raumerfassung (S. 603–612), macht anhand der Häufigkeit von Suppliken bestimmte „Zuwendungsräume“ ausfindig, die nicht identisch sind mit den anhand von Kurialbreven ermittelten „Interessenträumen des Papstes“ (wobei unter letzteren – nicht gerade überraschend – der Kirchenstaat eine herausgehobene Rolle einnimmt). G. Sch.

Kommunikationspraxis und Korrespondenzwesen im Mittelalter und in der Renaissance, hg. von Heinz-Dieter HEIMANN in Verbindung mit Ivan HLAVÁČEK, Paderborn u. a. 1998, Ferdinand Schöningh Verlag, 235 S., zahlreiche Abb., ISBN 3-506-73822-4, DEM 68. – Der vorliegende Band ist das Ergebnis einer Potsdamer Tagung des Jahres 1995, deren Beiträge fast ausnahmslos dem MA galten. Die Einführung stammt von Heinz-Dieter HEIMANN, Mittelalterliches Briefwesen und moderne Schreibmedienkultur – Praxis und Perspektiven der Tagungsthematik (S. 9–15). – I. Hof und Verwaltung: Ivan HLAVÁČEK, Kommunikation der Zentralmacht mit Reichsuntertanen sowie auswärtigen Mächten unter König Wenzel (IV.) (S. 19–30), bescheinigt dem Hof dieses Herrschers ein hohes Niveau der Organisation schriftlicher Kommunikation. – Paul-Joachim HEINIG, Der König im Brief. Herrscher und Hof als Thema aktiver und passiver Korrespondenz im Spätmittelalter (S. 31–49), kommt zu dem Schluß, daß die Verschriftlichung am Königshof z. Zt. Friedrichs III. und Maximilians I. „explodierte“, aber die Gesandtenkorrespondenz kaum bewältigt werden konnte. – Franz-J. FELTEN, Kommunikation zwischen Kaiser und Kurie unter Ludwig dem Bayern (1314–1347). Zur Problematik der Quellen im Spannungsfeld von Schriftlichkeit und Mündlichkeit (S. 51–89), schildert nach einer Analyse der Quellenlage recht lebendig die Kommunikationsprobleme beider Seiten, die nicht zuletzt, weil sie sich nicht einigen konnten, so viele Quellen produzierten. – Werner RÖSENER, Fehdebrief und Fehdewesen. Formen der Kommunikation beim Adel im späten Mittelalter (S. 91–101), zeigt den Prozeß der Verschriftlichung im Fehdewesen auf, ausgehend von dem berühmten „Mörderbrief“ Graf Sibotos IV. von Falkenstein. – Hartmut BOOCKMANN, Die Briefe des Deutschordensmeisters (S. 103–111), schildert das relativ weit entwickelte Posttransportwesen im Deutschordensland und seine Dokumentation in den Quellen. – Klaus NEITMANN, Die Publikation von Staatsverträgen und Landesordnungen im Deutschordensland Preußen (S. 113–124), zeigt, wie Mündlichkeit und Schriftlichkeit kombiniert wurden, um die Regelungen allgemein bekannt zu machen. –